

Editorial

Zitronenbäumchen pflanzen – ein Jahresrückblick

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nun ist das Jahr 2011 auch schon wieder vorbei und in besinnlicher Stunde (die wir hoffentlich noch finden!) bei Plätzchen und Glühwein denkt man zurück: Wie war es eigentlich? Was hat mich richtig gefreut?

Als Betriebsärztin war mir die größte Freude und Überraschung, meine ehemalige Praktikantin als Preisträgerin im docs@work-Gewinnertrio beim Deutschen Betriebsärzte-Kongress in Bonn gefeiert zu sehen.

Von der Allgemeinmedizin kommend wollte sie im Vorjahr mal „Arbeitsmedizin“ kennenlernen. Ich nahm sie gerne als Praktikantin an und hatte gute Ideen, wie ich ihr in zwei Wochen strukturiert unser – meiner Meinung nach – spannendes Fach näherbringen könnte. Es kam ganz anders als geplant: Wegen eines akuten Personalengpasses musste ich mit meiner Praktikantin meinen Betriebsärztlichen Dienst an einem Klinikum alleine „schmeißen“. Am ersten Tag wurden wir förmlich überrannt von Grippe-Impfwilligen, zum Glück konnte sie sehr gut impfen. Dann folgten Hautuntersuchungen mit Hautarztbericht, jede Menge G 42-Untersuchungen, Mobbing-Gespräche, Begehungen, Schulungen und BEM-Planungen (BEM: Betriebliches Eingliederungsmanagement), psychische Kriseninterventionen – das ganze Programm - Einführungen in die Thematik und Erklärungen in Kurzform und Schnelldurchgang auf dem Weg von einem Termin zum nächsten. Meine Praktikantin hat wacker mitgehalten und ich hatte ein schlechtes Gewissen: Welch chaotischen Eindruck muss sie bekommen haben! Wie habe ich ihre Arbeitskraft – zwar notgedrungen, aber deutlich über 8 Stunden täglich ausgenutzt. Die siehst Du nie wieder – habe ich gedacht, sie ist froh, wenn sie wieder in einer gut organisierten Arztpraxis sitzt.

Wie überrascht war ich dann bei der Preisverleihung und der offenbar ehrlichen Erklärung, in ihrem Praktikum bei mir habe sie ihre Begeisterung für Arbeitsmedizin entdeckt.

Was macht eigentlich ein Betriebsarzt?

Welche Schlüsse kann man aus diesem Erlebnis ziehen? Einmal natürlich sollten wir ermuntert werden, Praktikanten aufzunehmen. Sicher ist es wichtig, Praktika-Plätze Studierenden und junge Ärzten/Ärztinnen anzubieten.

Sie müssen erleben können, wie hautnah dran wir an vermeintlich Gesunden sind und welche spannenden Bereiche unser Arbeitsfeld umfasst. Was macht eigentlich ein Betriebsarzt? Das müssen sie bei uns praxisnah lernen und die Begeisterung für unser Fach erleben dürfen.

Was macht eigentlich ein Betriebsarzt? Das werde ich oft bei meinen Seminaren sehr unverhohlen gefragt. Ein Passauer Betriebsratsvorsitzender sagte mir lapidar in breitestem Bayrisch, zwischen ihm und seinem Betriebsarzt sei „ein Festmeter Holz“ – er meinte dessen Schreibtisch. Das darf nicht sein! Und noch weniger sollten wir die Barriere noch erhöhen, indem wir – um im Bild zu bleiben – auf den Festmeter Holz noch Aktenberge mit Gesetzestexten und Verordnungen häufen. Nein, wir müssen „ran an den Puls“ der Beschäftigten und an den des Betriebes. Im besten Falle sind wir Arzt/Ärztin der Beschäftigten (ohne in Konkurrenz zu den Niedergelassenen treten zu wollen!) und gleichzeitig Arzt/Ärztin des Betriebes, den wir auch als funktionierenden oder manchmal etwas kranken Organismus erleben und ärztlich beraten können.

Inhalt

Editorial

Zitronenbäumchen pflanzen – ein Jahresrückblick 161

Praxis

Der Tauchunfall, auch ein Thema der Arbeitsmedizin 162

Ein Nanopartikel kommt selten allein 163

Frau ! Müller 164

Felix Burda Stiftung – Darmkrebsvorsorge 168

Serie „Prävention von Psychischen Belastungen“ 170

Liebe Leserinnen, liebe Leser 173

Bestimmung des kardiovaskulären Risikos mit dem PROCAM-Score und Ultraschall 174

Notfallmedizinisches Symposium „Höhen und Tiefen in der Notfallmedizin“ 175

Industrieinformationen

Boceprevir jetzt in Deutschland verfügbar 176

Impressum

176

In diese Richtung wiesen viele Beiträge bei den verschiedensten Kongressen in diesem Jahr: vom DGAUM-Kongress in Heidelberg, Symposium der Betriebsärzte im Gesundheitswesen in Freiburg, VDBW-Kongress in Bonn bis zum A+A-Kongress in Düsseldorf. Unsere Aufgabe ist es, Unternehmen bei einer „Potenzialentfaltungskultur“ zu unterstützen. „Man kann nicht ewig Zitronen auspressen, sondern man muss anfangen, Zitronenbäumchen zu pflanzen“, meinte der Neurobiologe Prof. Dr. Gerald Hüther in Bonn.

Die Betriebsärzte sind nah dran an Menschen, die gesund sind und in Gesundheit ihr Rentenalter erreichen wollen. Dieses Rentenalter wird steigen mit unserer steigenden Lebenserwartung. Im Betrieb können Beschäftigte leicht erreicht werden und gerade Menschen mit Migrationshintergrund, die unser Gesundheitssystem und besonders präventive Angebote noch zu wenig nutzen, können dort niedrigschwellig erreicht werden. Betriebliche Prävention und Gesundheitsförderung muss zu einer Säule des Gesundheitswesens werden.

Wir Betriebsärzte sind die Fachleute für Präventivmedizin, wir können die Menschen dabei unterstützen, bei der Arbeit nicht nur nicht krank, sondern gesund zu bleiben. Arbeit darf nicht krank machen, sie soll gesund erhalten.

Gute Arbeit kann sogar gesund machen!

Also wollen wir beim Pflanzen der Zitronenbäumchen gerne helfen, anstatt ausgepressten Zitronen am Schreibtisch gegenüber zu sitzen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und gute Vorsätze für's Neue Jahr 2012.

Viel Glück und Erfolg mit Inspiration und Begeisterung!

Ihre Ulrike Hein-Rusinek